

sprochen oder geschrieben wie Gedankenblitze wirken, aber dem nüchternen Denker nicht viel weiter helfen. Überraschend ist der Nachweis, daß die Spanier schon viel früher als andere Länder die Arbeiterfrage in ihrer ganzen Bedeutung gesehen haben. Vor allem macht das Buch uns den Wirrwarr der Anschauungen und die bis heute nachwirkende Ratlosigkeit verständlich, die es Spanien so schwer macht, eine der Geschichte und den Verhältnissen entsprechende Form seines Staates zu finden. Auch die allzu unmittelbare Verbindung mit der Kirche erschwert dies.

H. Becher SJ

Für die Reise

Meursen, Theodor: Holland. Geistige Länderkunde. (415 S.) Nürnberg 1956, Glock und Lutz. Leinen DM 15,—.

Der neue Band dieser Serie bringt wiederum ein reiches Material über das behandelte Land. Nach einer Charakteristik des Holländers werden die einzelnen Gauen beschrieben. Dann folgen Kapitel über Weltanschauung, Wirtschaft, Erziehung und Unterricht, Bildung, Kunst, Wissenschaft und Philosophie. Der Vf. hat es verstanden, die vielen Einzelheiten zu bringen, ohne in eine trockene Aufzählung zu verfallen, und das Buch ist wirklich eine geistige Kunde von Holland.

I. Bleibe

Böll, Heinrich: Irisches Tagebuch. (156 S.) Köln 1957, Kiepenheuer und Witsch. DM 8,50.

Schon nach wenigen Sätzen spürt man, daß der Verfasser seinen Pessimismus und das Gefängnis seiner kritischen Bitterkeit verlassen hat. Geblieben sind ihm die realistische Schau der Dinge und seine Darstellungskraft, die das Kleine und Oberflächliche durchdringt und die Seele der Menschen und Dinge ins Wort faßt. Die irische Landschaft, die Armut und die Schönheit, die tapferen Menschen, das Liebenswerte auch im Schwachen, das Gesunde des irischen Volkes, sein Glaube und seine Genügsamkeit finden im Tagebuch ihre Stelle. Und der Schreiber selbst erscheint als ein liebenswerter Mensch, der leicht die Brücke zu den irischen Fremden schlägt und sie zu seinen Freunden macht.

H. Becher SJ

Hinterhäuser, Hans: Italien zwischen Schwarz und Rot. (225 S.) Stuttgart 1956, W. Kohlhammer. Br. DM 3,60.

Eigentlich sind sie ihm beide nicht sehr sympathisch, dem Verfasser nämlich, weder Schwarz noch Rot. Er steht selber „zwischen“, allerdings eher mit einer Neigung zu Rot. Linksliberal, das dürfte wohl

der Standort Hinterhäusers sein, von dem aus seine Urteile über Italien gegeben werden. Durchaus beachtenswerte Urteile. Wer über die jüngste Kultur und politische Geschichte des Landes und seine Gegenwartsorgen unterrichtet sein will, wird H.s Buch mit Nutzen lesen, sofern er in der Lage ist, selbständig daran Kritik zu üben. Sehr wertvoll ist, was er über die neue Architektur schreibt. Was über Theater, Kunst und Literatur gesagt wird, vermittelt eine Ahnung der Erschütterungen, denen Italien immer noch ausgesetzt ist. Das italienische Volk ist seit über 100 Jahren in einem heftigen geistigen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umbruch begriffen. Dieser Vorgang wurde besonders durch den zweiten Weltkrieg, die Niederlage und die feindliche Besetzung beschleunigt. Der Verfasser hat ein Gespür für diese Explosivkräfte, die überall ausbrechen, und ihnen gehört eigentlich sein Wohlwollen. Er findet anerkennende Worte für den italienischen Wiederaufbau: auch jenseits der Alpen gabs ein Wirtschaftswunder! Er erkennt aber auch den steigenden Druck der sozialen Verhältnisse und die begrenzten Möglichkeiten eines mit Naturschätzen nicht verwöhnten Gebietes. Das Kapitel: „Die Städte“, gibt Momentaufnahmen; mit konkreten Einzelheiten wird das vielschichtige Problem der Apenninhalbinsel vor Augen geführt, der Unterschied und Gegensatz von Süd und Nord, Agrar- und Industrielandschaft. Auf Sizilien: neben uralter Kulturtradition dumpfe Geschichtslosigkeit. Das ist gut gesehen. Der Weg Italiens ins Zeitalter der Technik und Wirtschaftsplanung ist mühsam.

Die Kräfte dafür regen sich. Aber H. scheint sie uns nicht immer recht zu bewerten. Das zeigen vor allem die Kapitel über die religiöse Lage und das Bildungswesen. Der neue Aufbruch des katholischen Denkens wird nur von außen gesehen und zum Teil mißverstanden. Das innere religiöse Leben, das nicht nur im Volke, sondern auch in den Kreisen der Gebildeten erwacht ist, entgeht ihm. Die Anfälligkeit mancher italienischer Intellektueller für die östlichen kommunistischen Heilslehren wird ausgiebig ins Licht gestellt, aber ohne daß dem Leser voll bewußt würde, welch ein Verhängnis für das Gesamtvolk daraus entstehen könnte. Und die Gegenkräfte: die Demokraten, die Kirche, die christlichen Parteien und Gemeinschaften? Was wir von H. darüber hören, ist nicht mit dem gleichen Verständnis geschrieben wie das andere.

G. F. Klenk SJ

Genter, Bruno: Spanien, Vorposten des Abendlandes. (120 S.) M.-Gladbach 1956, B. Kühn. DM 13,80.

Seitdem Hielscher mit seinem „Unbekannten Spanien“ zum erstenmal die schier un-